

tauchen-Fokus: Sony „Cyber-shot DSC-P10“

Die Kleine für zwischendurch

Mit fünf Megapixel und einem eigenen Unterwassergehäuse will Sony auch die Taucher glücklich machen. **tauchen** nahm die neue „Cyber-shot“ mit unter Wasser

Schon beim Auspacken kommt Freude auf, im silbernen Metall-Look, grinst einen die neue Sony DSC-P10 aus der Verpackung an. Das Auffälligste an der Kamera ist die geringe Größe. Natürlich gibt es im Marktsegment der fünf-Megapixel-Boliden auch andere Kameras mit geringer Größe, doch bei der „DSC-P10“ ist das sehr kleine, halbseitig abgerundete Gehäuse schon ein Augenschmaus.

Auch die Handhabung ist gut durchdacht. Mit etwas Übung und nach dem Durchlesen der sehr gut aufgemachten Bedienungsanleitung ist es nur eine Sache von Minuten, bis das erste Bild auf dem Display erscheint. Dieses bietet eine sehr hohe Auflösung (123 200 Pixel), die eingeblendeten Informationen (Modus, Blitz-, Batterieanzeige und so weiter) sind dagegen etwas schwer abzulesen.

Vollautomatik

Die Belichtung wird komplett über die Vollautomatik (Blende und Zeit werden von der Kamera eingestellt) geregelt. Daneben gibt es noch sieben Modi (Feuerwerk-, Kurzbelichtungszeit-, Strand-, Schnee-, Landschafts-, Dämmerungs- und Dämmerungsporträtmodus). Mit solchen Modi wird der Fotograf zwar über Wasser bestens bedient, doch der wichtigste Modus für die Unterwasserfotografie fehlt leider, der „Manuelle“. Nichtsdestotrotz gelangen natürlich auch gute Fotos unter Wasser, doch die Automatik gibt leider nicht

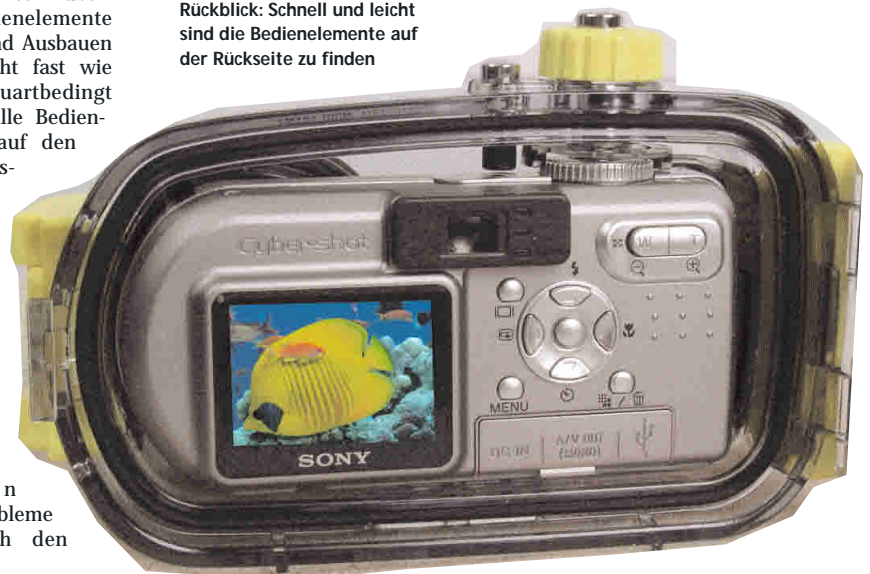
den gewünschten Spielraum für die Bildgestaltung. Dafür ist das kleine Unterwassergehäuse eine äußerst positive Erscheinung.

Wasserdicht bis 40 Meter, gute und sehr übersichtliche Bedienelemente und das Ein- und Ausbauen der Kamera geht fast wie von selbst. Bauartbedingt befinden sich alle Bedienelemente, bis auf den Ein- und Ausschalter und dem Programmwahlrad, auf der Rückseite des Gehäuses. Das erleichtert vor allem unter Wasser, die Bedienfreundlichkeit. Nur mit dicken Handschuhen kann es mal Probleme geben, wirklich den

Schöne Einheit: Auch im Unterwassergehäuse verliert die Sony nichts von ihrem ausgeklügelten Design



Rückblick: Schnell und leicht sind die Bedienelemente auf der Rückseite zu finden



Fotolexikon

Auslöseverzögerung

Die **Zeit** zwischen Auslösung der Kamera und Speicherung auf dem Bild-Sensor.

JPEG:

Bild-Dateiformat. Wurde von der Joint Photographers Expert Group (JPEG) entwickelt und standardisiert. JPEG ist eines der am meisten verbreiteten Dateiformate. Beim JPEG kommt es zu „kontrollierbaren“ Qualitätsverlusten je nach Kompressionsgrad.

LZW

Ein Verfahren zur **Datenkompression** von Terry Welch 1984 entwickelt. Das Verfahren wird bei TIFF-Formaten benutzt.

RAW

Im Gegensatz zu JPEG oder TIFF ist RAW **kein offizielles Format**. Minolta nennt es „MRW“, Nikon „NEF“ und Canon „CRW“. RAW-Dateien sind noch nicht kameraintern bearbeitet und lassen sich optimal und verlustfrei am Rechner bearbeiten.

TIFF:

Neben JPEG ein häufig verwendetes **Bildformat** in der digitalen Bildbearbeitung. Fast alle Programme können TIFF-Files lesen. TIFF-Bilder kann man mit LZW verlustfrei komprimieren. Allerdings führt das LZW-Verfahren bei den meisten Fotos nur zu einer geringen Kompression.

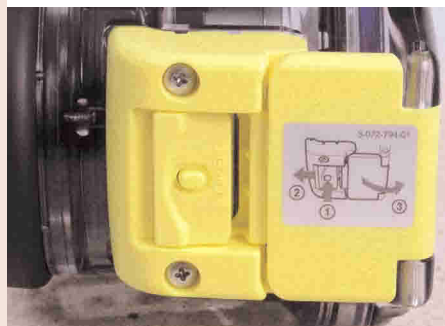
Slave Modus

Der externe Blitz wird bei Kunststoff-Gehäusen ohne Blitzbuchse über den internen Kamerablitz ausgelöst („Slave“: englisch für Sklave). Doch fast alle Digitalkameras blitzen zur Ermittlung der richtigen Belichtung zweimal. Über den „Slave Modus“ lässt sich der erste **Messblitz** ausschalten, damit der externe Blitz dann zum Einsatz kommt, wenn das eigentliche Bild belichtet wird.

Voller Power:
Mit einem externen Blitz gibt's auch die bessere Ausleuchtung



Wirkungsvoll: die Übertragung des Bedienrades im Gehäuse (unten).
Leichtes Spiel: das Öffnen und Schließen des Gehäuses, mit aufgeklebter Bedienungsanleitung



Ein Extra-Blitz ist besser!

Der Ikelite-Blitz „DS-50“ eignet sich hervorragend für Digitalkameras. Am Sensor kann eingestellt werden, ob beim ersten oder zweiten Blitz der Kamera das Licht abgegeben werden soll. Damit ist er der ideale Partner für die **Sony „DSC-P10“** und alle Digitalen, die keine Möglichkeit haben, nur einen Blitz abzugeben. Mit einer Lichtstärke von 50 Watt pro Sekunde und zirka 200 Blitzen pro Batterieladung (vier AA-Batterien) bringt er ausreichend Licht für ein 28-Millimeter-Objektiv.

Inklusive des Sensors, des Blitzarms und der Blitzschiene (die auch für andere Kamertypen geeignet ist) kostet er 810 Euro. **Infos: Ikelite, Tel. 030/432 31 65, www.ikelite.de**

gewünschten Knopf zu drücken.

Auch an die Makro-Fans wurde gedacht: Das Objektiv bietet eine Einstellung, mit der man bis zu zehn Zentimeter nah an das Objekt herangehen oder -tauchen kann. Dadurch kann auch eine Nacktschnecke formatfüllend auf den Speicher gebracht werden. Mit nur einem Finger-Tipp erreicht oder verlässt man den gewünschten Makro-Modus. Wer viel hintereinander fotografieren möchte, wird allerdings etwas enttäuscht sein: Der Akku lässt sich nur im

Gehäuse laden, und das externe Ladegerät „BC-VC 10“ kostet zirka 80 Euro zusätzlich. Doch diese Anschaffung lohnt sich auf jeden Fall.

Fazit

Mit der Sony „DSC-P10“ ist eine Kamera auf dem Markt, die trotz der ständigen Weiterentwicklung des digitalen Mediums viele Jahre Freude bereiten wird. Das angebotene Unterwassergehäuse ist gut durchdacht und stabil. Allerdings wird die Kamera keine stark ambitionierten

Unterwasserfotografen glücklich machen, dafür fehlt der manuelle Modus und der „Slave Modus“ (siehe Fotolexikon). Wer aber meist im Urlaub, mit guter Sicht und genügend Umgebungslicht seine Fotos macht, findet mit der „DSC-P10“ unter und vor allem über Wasser einen guten Partner.

- Verarbeitung
- geringe Größe
- manueller Modus fehlt

- Das hat uns gut gefallen
- Das hat uns nicht gefallen

INFOS Sony „DSC-P10“

Preis	zirka 650 Euro
CCD	5 Megapixel
Objektiv	2,8-5,2/38-114 Millimeter*
Digitalzoom	12-fach (SMART-Zoom)
Verschlusszeiten	1/2000 bis 2 Sekunden
Speicher	Memory Stick, Memory Stick Pro
Abmessungen	108x51,5x35,1 Millimeter
Gewicht	172 Gramm
Belichtungs-einstellungen	Programmautomatik, sieben Motivprogramme
Lieferumfang	Lithium-Ionen-Akku, internes Ladegerät, 32-MB-Memory Stick, USB-Kabel, CD-ROM
Besonderes	Movie-, Multibild-Funktion, Aufhellblitz-Steuerung
Vertrieb	Sony, www.sony.de
Unterwasser-Gehäuse	MPK-PHA
Preis	zirka 300 Euro
Einsatztiefe	maximal 40 Meter
Vertrieb	Sony, www.sony.de

* entspricht Kleinbild